



**Rede von Michael Groß, MdB, Plenum 29. November 2012, Antrag Grüne
„Ökologische Baustoffe – Klima schützen, energie sparen und Ölabhängigkeit
reduzieren“ , TOP 35, zu Protokoll**

**Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, liebe
Kolleginnen und Kollegen,**

Deutschland ist ein Industrieland und muss es bleiben. Mit einem Anteil von etwa 23 % an der Gesamtwirtschaft und 5,8 Millionen Beschäftigten ist die chemische Gesamtindustrie ein wesentliches und wichtiges Standbein der deutschen Wirtschaft. Im internationalen Vergleich ist Deutschland der viertgrößte Industriestandort der Welt. Allein der Chemiepark Marl in meinem Wahlkreis stellt rund 10.000 Arbeitsplätze. Die chemische Produktion von Basischemikalien, Kunst-, Kleb- und Baustoffen beruht im Wesentlichen auf höheren Kohlenwasserstoffverbindungen – ist somit erdölbasiert. Noch immer ist die alternative Herstellung von Kohlenstoffen für die stoffliche Produktion derzeit mit sehr hohem Energieaufwand verbunden. Hier ist die angestrebte Verbesserung der CO₂-Bilanz bisher noch in Frage gestellt. Trotzdem oder gerade deshalb ist es wichtig - schon um Versorgungsgengässe in der Zukunft zu vermeiden und den Produktionsstandort Deutschland zu sichern - notwendige Forschung in diesem Bereich zu stärken. Die Aufhebung der Steuerbefreiung für die stoffliche Nutzung von Erdöl, wie von Bündnis90/Die Grünen gefordert, sollte hier als langfristige Strategie gedacht werden. Aber ein deutscher Alleingang würde den Wettbewerb im europäischen und internationalen Raum zur Zeit nur verzerren. Gerade im Zuge der Energiewende und mit dem Blick auf den erhöhten Energieaufwand für alternative Herstellung von Kohlenstoffen und der ohnehin bereits oft energieintensiven Industrie ist eine weitere Verschärfung der Wettbewerbsbedingungen allein für den deutschen Markt nicht fördernd. Die Alternativen werden außerdem auf Grund der absehbaren Rohstoffverknappung von der Chemieindustrie bereits seit geraumer Zeit intensiv beforscht. Ich besuche in regelmäßigen Abständen die „kreative Abteilung“ des Chemieparks Marl und kann Sie nur herzlich einladen sich die hoch-innovativen Ideen anzusehen.



Für Bauprodukte sollte für eine konsequente CO₂-Bilanz die Lebenszyklusbetrachtung von der Herstellung bis zur Entsorgung einbezogen werden. Dieses Kriterium sollte dann auch Einfluss auf die Förderprogramme zur energetischen Sanierung nehmen. So ist es durchaus wünschenswert, wenn die Energiegesamtbilanz stimmt. Die sogenannte „graue Energie“ spielt zur Zeit noch eine viel zu geringe Rolle bei der Bewertung von Bauprodukten, aber nicht nur hier. In unserer heutigen Betrachtung der Energieeffizienz und Energieeinsparung wird oft nur das fertige Gebäude gesehen. Weder die vorher zur Herstellung und zum Transport genutzte Energie, noch die Entsorgung werden in die Berechnungen eingebunden. Von Giftstoffen, Sondermüll, gesundheitsschädlichen Substanzen, die hier ebenso zur Disposition stehen, noch ganz abgesehen.

Ich stimme den Grünen gerne zu, wenn sie fordern, dass ökologische Baustoffe in Brandschutzkategorien gegenüber konventionellen Baustoffen nicht benachteiligt werden dürfen. So sieht die Bundesregierung laut ihrer Antwort auf die kleine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion zwar Polysterol im Verbundsystem als unproblematisch und nicht brennbar an, jedoch wird die Latte für einige ökologische Baustoffe ungleich höher angesetzt. Hier sollte ein einheitliches, transparentes Prüfverfahren aufgestellt werden. Generell sollte beim Thema Baustoffe das Thema Wohnqualität und Wohngesundheit wesentlich mehr in den Vordergrund gerückt werden. Wohnen ist Leben und unsere Wohnumwelt trägt zu unserem Wohlbefinden bei. Eine rechnerisch exzellente Wärmedämmung ist nicht alles, sondern wärmespeicherfähige Materialien im Innenbereich sind eine sinnvolle Ergänzung. So gibt es gute Kombinationen von Naturbaustoffen, deren Qualität gegenüber konventionellen Baustoffen in nichts nachsteht. Durch die Einbeziehung von Schadstofffreiheit, Recyclingfähigkeit und Wohngesundheit schneiden sie jedoch deutlich besser ab.

Aber auch ökologische Baustoffe sind im Gesamtbild zu betrachten. Es muss uns klar sein, dass auch Biomasse nicht unbegrenzt verfügbar ist, Agrarflächen nicht endlos sind und jeder nachwachsende Rohstoff auch in Konkurrenz mit der Nahrungsmittelproduktion tritt. Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen dürfen nicht schlechter gestellt werden, trotzdem bleibt ein energie- und ressourcenschonender Einsatz von Produktionsmitteln –



Michael Groß, MdB

Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

egal ob Baustoffe oder andere Produkte - die Grundvoraussetzung für eine nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaft für den Standort Deutschland.

Vielen Dank!